

## Optimistisch ins neue Jahr

Wenn Politiker eine Mission zu erfüllen haben, dann die, Optimismus zu verbreiten. Ewig nur Rummeckern und alles in den Dreck ziehen, mag einigen Journalisten Spaß machen, den Menschen aber wohl kaum. Michael Müller spricht in seiner Neujahrsansprache von Berlin als „Stadt für alle“ und dass die Berliner an der „Schwelle einer guten Zeit“ stehen.

Der Regierende Bürgermeister verwies dabei auf die positiven Perspektiven Berlins als selbstbewusster und weltoffener Metropole, die als wachsende Stadt von Kultur und Wissenschaft auf eine hervorragende Wachstums- und Beschäftigungsentwicklung verweisen könne, die Berlin zur „Stadt der Arbeit“ mache. Insgesamt müsse Berlin „Heimat für alle“ bleiben. Müller unterstrich, dass die Stadt verstärkt in die Schaffung bezahlbarer Wohnungen, neuer Kitaplätze, in die Einstellung von Lehrkräften und die Verbesserung der Infrastruktur investiere. Besonders betonte er, dass die Landesregierung plane, „wieder mehr Personal einzustellen und insgesamt den öffentlichen Sektor durchgreifend neu aufzustellen“, wo die Leistungsfähigkeit der Verwaltung nicht zufriedenstellend sei.

Müller ging in seiner Ansprache auch auf die große Zahl von Menschen ein, die vor Gewalt, Terror und Krieg geflohen sind und in der Stadt Schutz und Unterkunft suchen. Dabei unterstrich der Regierende Bürgermeister, dass neben vielen praktischen Schwierigkeiten vieles, namentlich die Unterbringung und Versorgung von rund 70.000 Menschen, aber auch Schulangebote, Sprachkurse und mehr gelungen sei.

Das Presse- und Informationsamt des Landes Berlins hat die Neujahrsansprache im Landespresseamt bereits veröffentlicht.

„Die Welt um uns herum ist in Bewegung. In Berlin haben wir wieder friedliche Weihnachtstage verbracht, wissen aber auch, dass Frieden und Sicherheit leider nicht überall herrschen. In den vergangenen Monaten sind viele Menschen vor Gewalt, Terror und Krieg nach Europa, Deutschland und Berlin geflohen. Und weitere werden auch in diesem Jahr bei uns Zuflucht suchen. Ihnen menschlich und anständig zu begegnen, ist eine Selbstverständlichkeit und wird uns gleichzeitig auch fordern.

Ja, wir hatten große Schwierigkeiten, die praktischen Aufgaben in den Griff zu bekommen. Aber,

vieles ist uns auch gelungen. Nicht nur mit einem schützenden Dach über dem Kopf und Verpflegung für 70.000 Menschen, sondern wir kümmern uns um die Gesundheit, Sprachkurse, Schulplätze in Willkommensklassen und vieles mehr. Dabei beeindruckt mich die vielfache ehrenamtliche Hilfe der Berlinerinnen und Berliner jeden Tag aufs Neue. Und auch die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung leisten seit Monaten einen sehr guten Beitrag. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen bedanken.

Ich bin mir sicher: Unser Berlin und wir gemeinsam können auch in Zukunft noch viel mehr erreichen. Denn Berlin ist die selbstbewusste und weltoffene Stadt in der Mitte Europas. Eine lebenswerte Stadt der Kultur, Wissenschaft sowie hervorragenden Wirtschaftsentwicklung und damit auch wieder Stadt der Arbeit. Jedes Jahr kommen über 40.000 Menschen zusätzlich nach Berlin, um hier zu leben. Das zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Aber, wir alle spüren auch tagtäglich: Wenn mehr Menschen in der Stadt leben, wird es enger – in der U-Bahn, bei der Suche nach einem Kitaplatz oder einer bezahlbaren Wohnung. Für mich steht fest: Berlin muss Heimat für alle bleiben. Wir werden die anstehenden Aufgaben im Interesse aller Bürgerinnen und Bürger, die hier leben, sozial gerecht gestalten. Deswegen investieren wir wieder mehr in unsere Stadt, bauen mehr bezahlbare Wohnungen, schaffen neue Kitaplätze, stellen Lehrer ein und verbessern unsere Infrastruktur insgesamt.

Berlin ist immer schon unfertiger, ruppiger, herzlicher, dynamischer gewesen als andere Metropolen und wird es weiter sein. Das macht auch den ganz eigenen Charme unserer Stadt aus. Es darf aber für uns keine Entschuldigung für viele Dinge sein, die hier eben nicht in Ordnung sind.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Berliner Verwaltung haben auch im vergangenen Jahr viel geleistet. Dafür bin ich dankbar. Man muss aber auch sagen: Die Leistungsfähigkeit der Verwaltung stellt die Bürgerinnen und Bürger, sie stellt uns nicht zufrieden. Dies ist auch eine Folge der harten Einschnitte der letzten Jahre, die es uns ermöglicht haben, unseren Haushalt zu sanieren. Heute sieht man: vielleicht haben wir an der einen oder anderen Stelle zu hart gespart, vielleicht sind auch die Verwaltungsstrukturen nicht so verändert worden, dass sie effektives Arbeiten ermöglichen. Es wird eine der wichtigsten Aufgaben der kommenden Jahre werden, wieder mehr Personal einzustellen und

insgesamt den öffentlichen Sektor durchgreifend neu aufzustellen. Wir haben damit begonnen, aber es wird Zeit und Kraft kosten.

Berlin hat Kraft und Potenzial. Wir stehen – davon bin ich überzeugt – an der Schwelle einer guten Zeit für Berlin und die Menschen in dieser Stadt. Berlin ist eine Stadt für alle. Herzlich. Aufregend. Solidarisch.“

## Und was sagt uns Bundeskanzlerin Angela Merkel?

„Schon vor einem Jahr, am Silvesterabend 2014, mussten wir auf ein Jahr zurückblicken, das zu viele Kriege und Krisen bereithielt. Manches wie die Ebola-Katastrophe in Afrika ist inzwischen aus den Schlagzeilen verschwunden. Anderes, was uns bereits 2014 bewegte, hat auch in diesem Jahr nichts an Aktualität verloren. Leider. Dazu gehören der Krieg in Syrien und das bestialische Morden der Terrororganisation IS.

Am Silvesterabend vor einem Jahr habe ich gesagt: Eine Folge dieser Kriege und Krisen ist, dass es weltweit so viele Flüchtlinge gibt wie noch nie seit dem Zweiten Weltkrieg. Viele sind buchstäblich dem Tod entronnen. Es ist selbstverständlich, dass wir ihnen helfen und Menschen aufnehmen, die bei uns Zuflucht suchen. Heute Abend wiederhole ich diesen Gedanken, weil es selten ein Jahr gegeben hat, in dem wir so sehr herausgefordert waren, Worten Taten folgen zu lassen. 2015 war so ein Jahr.

Und deshalb möchte ich am heutigen Silvesterabend vor allem ein Wort sagen: Danke. Danke für die überwältigende und tatsächlich bewegende Welle spontaner Hilfsbereitschaft, die wir in diesem Jahr erlebt haben, als so viele Menschen oft lebensgefährliche Wege auf sich genommen haben, um bei uns Zuflucht zu suchen. Ich danke den unzähligen freiwilligen Helfern für ihre Herzenswärme und ihre Einsatzbereitschaft, die immer mit diesem Jahr 2015 verbunden sein werden. Ich danke allen hauptamtlichen Helfern, ich danke allen Polizisten und Soldaten für ihren Dienst, ich danke den Mitarbeitern der Behörden im Bund, in den Ländern, in den Kommunen. Sie alle tun weit, weit mehr als das, was ihre Pflicht ist. Sie alle, Ehrenamtliche wie Hauptamtliche, haben miteinander Herausragendes geleistet – und sie leisten es weiter, auch genau zu dieser Stunde.

Es steht völlig außer Frage, dass der Zuzug so vieler Menschen uns noch Einiges abverlangen

wird. Das wird Zeit, Kraft und Geld kosten – gerade mit Blick auf die so wichtige Aufgabe der Integration derer, die dauerhaft hier bleiben werden. Dabei wollen und müssen wir aus Fehlern der Vergangenheit lernen. Unsere Werte, unsere Traditionen, unser Rechtsverständnis, unsere Sprache, unsere Gesetze, unsere Regeln – sie tragen unsere Gesellschaft, und sie sind Grundvoraussetzung für ein gutes, ein von gegenseitigem Respekt geprägtes Zusammenleben aller in unserem Land. Das gilt für jeden, der hier leben will. Von gelungener Einwanderung aber hat ein Land noch immer profitiert – wirtschaftlich wie gesellschaftlich.

Ebenso steht völlig außer Frage, dass unser Land schon so viele große Herausforderungen gemeistert hat und noch immer an ihnen gewachsen ist. Am 3. Oktober haben wir den 25. Jahrestag der Wiedervereinigung Deutschlands gefeiert. Ist es nicht großartig, wo wir heute, 25 Jahre später, stehen? Wir sind als Nation zusammengewachsen. Wir haben die niedrigste Arbeitslosigkeit und die höchste Erwerbstätigkeit des geeinten Deutschlands. Der Bund hat schon zwei Jahre nacheinander keine neuen Schulden gemacht. Die Reallöhne wachsen, die Wirtschaft ist robust und innovativ. Ich bin überzeugt: Richtig angepackt ist auch die heutige große Aufgabe des Zuzugs und der Integration so vieler Menschen eine Chance von morgen. Denn wir haben ein großartiges bürgerschaftliches Engagement und ein umfassendes Konzept politischer Maßnahmen.

National, in Europa und international arbeiten wir daran, den Schutz der europäischen Außengrenzen zu verbessern, aus illegaler Migration legale zu machen, die Fluchtursachen zu bekämpfen und so die Zahl der Flüchtlinge nachhaltig und dauerhaft spürbar zu verringern. Auch im Kampf gegen den Terror des IS leistet Deutschland einen wichtigen Beitrag. Unsere Soldatinnen und Soldaten stehen mit Leib und Leben für unsere Werte, unsere Sicherheit und unsere Freiheit ein. Dafür danke ich Ihnen von Herzen.

Auch im nächsten Jahr kommt es ganz besonders auf eines an: auf unseren Zusammenhalt. Es kommt darauf an, dass wir immer auch den Argumenten des anderen zuhören, auch wenn er Sorgen und Chancen anders gewichtet, als man selbst es tut. Es kommt darauf an, dass wir uns nicht spalten lassen. Nicht in Generationen. Auch nicht sozial und nicht in Alteingesessene und Neubürger. Es kommt darauf an, denen nicht zu folgen, die mit Kälte oder gar Hass in ihren Herzen ein Deutsch-

sein allein für sich reklamieren und andere ausgrenzen wollen. Es kommt darauf an, auch in Zukunft ein Land sein zu wollen, in dem wir selbstbewusst und frei, mitmenschlich und weltoffen sind – mit der Freude am Gelingen, mit der Freude, die es machen kann, wenn wir unser Bestes geben. Die Wirtschaft, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, damit sich die Kräfte der sozialen Marktwirtschaft weiter entfalten können, auch die Wissenschaft, Kunst und Kultur. Einfach jeder in seinem eigenen Leben. Und natürlich auch der Sport, wenn unsere Athleten nächstes Jahr bei den olympischen und paralympischen Spielen um Medaillen und persönliche Bestleistungen kämpfen oder unsere Fußballweltmeister in Frankreich auch Europameister werden wollen.

Es stimmt: Es ist eine besonders herausfordernde Zeit, in der wir leben. Aber es stimmt auch: Wir schaffen das, denn Deutschland ist ein starkes Land.“

Mehr Optimismus kann man zum Jahresende nicht erwarten. Daran, dass aus Optimismus Realität wird, müssen wir alle mitwirken. Auf dem Sessel herumsitzen und die Welt am Bildschirm zu beobachten, ist zu wenig. Es gibt die Wahrheit und die Wahrheit der Medien. Die Wahrheit herauszufinden ist unsere Aufgabe. Jeder hat die Möglichkeit, in seinem Umfeld die Welt ein wenig besser zu machen. Wie geht es eigentlich Ihrem Nachbarn?

Alles Gute für 2016, vor allem Gesundheit, alles andere kriegen wir selbst hin.

**Ed Koch**